

Reportage: Zu Besuch im Seidenband-Museum Liestal vom 19.02.2019



Eine interessierte **Gruppe von 14 forum-60-Mitgliedern** (auch zwei Herren!) traf sich am Bahnhof Brugg und fuhr gemeinsam nach Liestal. Ein **kurzer Spaziergang durch das schicke Städtchen** und schon standen wir vor dem mächtigen Gebäude des **ehem. Korn- und Zeughauses**, heute **Museum von Basel-Landschaft**.

Unser Ziel war die dort **untergebrachte Ausstellung** über die **Seidenband-Industrie** oder auch **Posamenterie**. **Herr Alex Schläpfer** erzählte kurz die **Geschichte des Korn- und Zeughauses** und führte dann unsere Gruppe ins dritte

Stockwerk, direkt in die **modische Welt der schönen Seidenbänder**. Gleich am Anfang begeisterten uns die ausgestellten **kostbaren und breiten Seidenbänder**, alle durchgewebt mit den **schillernd eingefärbten feinen Seidenfäden**.



Wie wird Seide gewonnen, woher kommt das **Material**, wie lang ist der Faden eines Kokons, **wie kam die Bandweberei in die Region Basel?** Wann erlebte die Region die **Hochblüte der Heimarbeit** der Bandweber und wie gelangten die fertigen Bänder zu den Käufern? Alles Fragen, die uns **Herr Schläpfer bestens beantwortete**.



Die **faszinierende Geschichte** die im **16. Jahrhundert begann**, als **Glaubensflüchtlinge die Bandweberei von Italien und Frankreich nach Basel brachten**, bis zum **Jahr 1988**, als die letzte Heimposamenterin ihre Tätigkeit beendete liess uns staunen. Wir sahen die Entwicklung vom **kleineren Webstuhl** bis zu den grossen, **mehrgängigen Webstühlen** an den aufgestellten Exemplaren und wir erfuhren auch viel über die harte Arbeit in den Seidenbandfabriken. **Wöchentliche Arbeitszeiten** von rund **80 Stunden** waren die Regel.

Ein interessanter **Nachmittag ging viel zu schnell vorbei**. Bevor wir wieder zum Bahnhof spazierten kehrten wir noch im **Café der Kantonsbibliothek ein**. Ueber diesen mehrfach ausgezeichneten und höchst interessanten Bau der **Brugger Architekten Liechi Graf Zumsteg** gab **Lisbeth Kuhnt noch ein paar Angaben**. Die Aufgabe, das einstige Weinlager in eine Bibliothek umzuwandeln und dabei die **alte Bausubstanz mit moderner Architektur zu verbinden**, wurde genial umgesetzt. «**A la recherche du temps perdu**», ein Zitat von Marcel Proust, zieht sich unübersehbar durch das Gebäude.



Mit einem gewissen Stolz auf «unsere» Brugger Architekten, liessen wir den spannenden Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Lisbeth Kuhnt